

Frühlingssammeltage auf Corsica.

Von Hans Wagner, Berl.-Mariendorf.

Einerseits die Tatsache, daß wir in der coleopterologischen Literatur eine relativ große Anzahl Berichte über Corsica-Sammelreisen vorliegen haben, andererseits der Umstand, daß mich mein verehrter, l. Kollege, Herr Sainte Claire Deville ersuchte, ihm die Liste meiner Sammelergebnisse für seinen 4. Nachtrag zu seinem ausgezeichneten „*Catalogue critique des Coléoptères de la Corse*“ zur Verfügung zu stellen, welchem Wunsche ich gerne Rechnung trage, gaben mir Veranlassung, bisher von einem eigenen Bericht über meine im Frühjahr 1927 unternommene 5-wöchentliche Corsicareise Abstand genommen zu haben.

Jedoch die freundl. Aufnahme, die mein Spanienreise-Bericht in meinem geschätzten Abonnementkreise gefunden hat, sowie der vielfach geäußerte Wunsch, auch über meine weiteren Reisen zu hören veranlassen mich, nunmehr doch noch einen Bericht über meine Corsicareise zu geben. Dabei ziehe ich in Erwägung, daß sich in der Zwischenzeit — seit der letzten diesbezüglichen Publikation — doch so manches in den Eigenheiten des Landes, — ganz speziell in den Verkehrsverhältnissen! — geändert haben mag, und zweitens, daß wir teilweise auch an Örtlichkeiten sammelten, die bisher vielleicht nicht oder nur wenig von Coleopterologen betreten wurden; so dürfte immerhin manches aus meinem Bericht resultieren, das für einen künftigen Explorator von einigem Interesse sein könnte. —

Schon vor mehr als 20 Jahren, als ich das Vergnügen hatte als Assistent der Entomologischen Sammlung der eidgen. techn. Hochschule in Zürich die überaus umfangreichen Aufsammlungen corsischer Käfer des für unsere Wissenschaft leider zu früh dahingeshiedenen G. Vodoz, der als schwer Lungenkranker längere Jahre in Ajaccio lebte, zu ordnen teilweise auch zu bearbeiten und zu einer corsischen Spezialsammlung zu vereinigen, war in mir der Wunsch, dieses schöne Eiland mit seinen gerade in bezug auf die Coleopterologie so außerordentlich zahlreichen Endemismen persönlich durchstreifen zu können, rege geworden; und viele Jahre später, als ich von meinem l. Freunde Dr. Neresheimer, der 1905 auf Corsica sammelte, mit einigem diesbezüglichen Material bedacht wurde, erwachte der Wunsch von neuem in mir. 1927 konnte ich ihn nun zur Verwirklichung bringen und ich kann nur versichern, daß eine Sammelreise auf Corsica in jeder Hinsicht einen hohen Genuß bietet!

Um eine Wiederholung des systematischen Verzeichnisses meiner Sammelerggebnisse zu vermeiden habe ich mich entschlossen, den folgenden Bericht in Form einer zwanglosen Reiseschilderung zu geben, in die ich die nennenswertesten Funde unter tunlichster Berücksichtigung der oekologischen und biocoenotischen Verhältnisse einbeziehen werde.

Bevor ich mit dem Bericht beginne sei mir gestattet allen Jenen, die mir bei meiner Vorbereitung zur Reise mit Rat und Tat zur Seite standen, auch hier meinen herzlichsten Dank zu sagen. Er gilt besonders den Herren: Dr. W. Arndt, Custos. am zool. Mus. der Univ. Berlin, der mich — nebst vielen dankenswerten Ratschlägen aus eigener Erfahrung — vielfach mit einschlägiger Literatur unterstützte; meinem l. Freunde Dr. Neresheimer und Herrn Oberlandesgerichtsrat von Varendorff; einen ganz besonderen Dienst erwies mir mein verehrter Herr Kollege Deville durch frdl. Dedication seines „Catal. critique etc.“, welcher mir auf meiner ganzen Reise ein wertvoller Begleiter und Ratgeber war, ein coleopterologischer Baedeker!

* * *

Am 9. April 27 verließen mein Reisegefährte, Herr P. Kämmerer-Berlin und ich mit dem Romer D-Zug Berlin, um zunächst bis Bologna zu reisen. Wir hatten die Absicht, da der nächste Dampfer nach Corsica (Bastia) erst am 13. IV. abds. 11⁰⁰ Livorno verließ, an den zwischenliegenden Tagen den Apennin halbwegs Bologna—Florenz sammelnd zu durchstreifen, da uns dieses Gebiet auf unserer Rückreise von Sicilien (1926) stellenweise ganz besonders verlockend erschien. Wir fuhren am nächsten Morgen mit dem ersten D-Zug in der Richtung nach Florenz weiter, aber zu unserem großen Leid hielt derselbe nicht an den uns besonders günstig erschienenen Orten; so fuhren wir denn bis Florenz durch. Nach kurzem Aufenthalt ging es in der Direktion Livorno weiter, den schönen Apennin immer weiter hinter uns zurücklassend, hinein in die industriereicheren Gebiete von Empoli und Pontedera. Hinter letzterem Orte wird die Landschaft wieder etwas anregender, die Bahn schlängelt sich in zahlreichen Windungen dem Arno entlang, der hier bereits ein ganz ansehnlicher Fluß ist und bald tauchten vor uns wieder Berge auf, — die Monti Pisani! Wir entschlossen uns, sobald wir diesen nahe genug gekommen seien, an einem geeigneten Orte die Fahrt zu unterbrechen und die uns zur Verfügung stehenden 2 Tage zu Exkursionen in den Mti. Pisani auszunützen. — Cascina, wo wir gegen 4 Uhr Nachmittags anlangten, schien uns der richtige Ort zu sein. Ein Hotel besitzt dieses kleine, malerisch gelegene Industriestädtchen, in welchem jede

Straße und jedes Gäßchen eine einzige Möbeltischlerei ist, wo wundervolle Mahagonimöbel hergestellt werden und sich die ganze industrielle Tätigkeit vor den Häusern vollzieht, nicht; aber ein alter, biederer Kriegsinvalid, der sich am Bahnhof unseres Gepäckes annahm, besorgte uns ein einfaches, aber gutes Logis und machte auch im übrigen für ein bescheidenes Honorar unseren Führer. — Wir unternahmen noch an demselben Nachmittag eine kleine Exkursion in die, gleich am jenseitigen Ufer des hier schon stattlich breiten Arno aufsteigenden Anhöhen der Mti. Pisani, welche von recht erfreulichem Erfolg gekrönt war. Der Frühling war hier bereits in seiner ganzen Pracht eingezogen. In den Gärten blühten allerorts die Obstbäume und allerlei südliche Ziersträucher, und draußen auf den Berglehnen blühte in dichten Beständen die wundervolle Baumerika, untermischt von Ginster- und Lavendelbüschen, und wo sich an den Hängen und Rändern der vereinzelt Weingärten etwas üppigerer Graswuchs fand, da übersäten unzählige veilchenblaue Sterne der schönen *Anemone appenina* das frische Grün.

Das Abklopfen der Sträucher ergab ein gutes Resultat an verschiedenen Canthariden, Elateriden, Mordelliden, Chrysomeliden, Lariiden und Curculioniden; unter den zahlreich umherliegenden Steinen gab es viele Carabiden und Tenebrioniden, auch einzelne Staphyliniden; am meisten aber interessierte mich das so weit westliche Vorkommen einer *Dorcadion arenarium*-Rasse. In einem lichten Kiefernain siebten wir unter einer üppig wuchernden *Sedum*-Art in Anzahl den hübschen *Peritelus florentinus* Strl. und in seiner Gesellschaft fanden sich nebst zahlreichen Carabiden und Staphyliniden einige Stücke des interessanten *Leptomastax hgpogaeus* Pirazz. Den nächsten Vormittag verbrachten wir mit gleich guten Erfolgen im selben Gebiet und am Rückweg ergab das Abkätschern der bereits in vollem Flor gestandenen Salviabüsche auf der Uferböschung des Arno einige Exemplare des seltenen *Apion leucophaeatum* Wenck (veris!). Wir waren ein Stück stromaufwärts gegangen, in der Hoffnung, am Ufer des Arno etwas an *Dyschirius* und *Bembidion*-Arten etc. erbeuten zu können; aber leider erwiesen sich die Ufer in weiter Ausdehnung im Bereich des Ortes Cascina als reguliert und daher zum Sammeln ungeeignet. Um 4 Uhr Nachmittags verließen wir wieder Cascina; über Pisa — vergebens von der Bahn aus nach den berühmten „schiefen Turm“ ausspähend — ging es Livorno zu, welches wir nach etwa 2-stündiger Fahrt erreichten. Ein Rundgang durch die interessante Hafenstadt, die Besorgung der Billets zur Überfahrt nach Corsica und eine in wenig guter Erinnerung verbliebene Mahlzeit beschlossen den Rest des Tages. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr abends ließen wir uns zu dem statt-

lichen und gut eingerichteten Dampfer der französischen Schiffahrtsgesellschaft Frésinet & Cie. überschiffen und wurden dabei von dem Bootsmann tüchtig „geneppt“; um punkt 11 Uhr heulten die Sirenen des Schiffes und bei sternenfunkelndem Himmel ging es hinaus auf die spiegelglatte See.

Die noch ungewohnten Strapazen der vergangenen 2 Tage hatten uns rasch in einen festen Schlaf gewiegt und als wir plötzlich durch ein lautes Heulen erwachten und zum Kajütenfenster hinauslugten, war bereits hellichter Tag und Land in Sicht; wir dachten erst vor Elba zu sein, aber nach einer leichten Drehung des Schiffes zeigte sich das mir schon von Bildern her bekannte Bastia. Pünktlich 7 Uhr früh legten wir im Hafen von Bastia Anker. Die Paß- und Zollrevision war in liberalster Weise rasch durchgeführt und schon nach wenigen Minuten waren wir in dem uns empfohlenen, nahe am Hafenplatz gelegenen „Hôtel de l'Univers“ einquartiert, wo wir bei bescheidenem Preis (40 Frcs. für volle Pension incl. Getränk zu den Mahlzeiten*) eine recht gute Verpflegung genossen.

Unser erstes Reiseziel war also glücklich erreicht, wir hatten corsischen Boden unter den Füßen und der Sammeldrang war natürlich nicht mehr zu bändigen. Uns kaum ein ordentliches Frühstück gönnend, zogen wir gleich hinaus, zunächst ins nahe Fangotal, welches sich auch als ein ganz ausgezeichnetes Sammelgebiet erwies. Kaum daß wir die letzten Häuser an der langsam emporsteigenden Straße hinter uns hatten, eröffnete sich uns die erste günstige Sammelstelle. Ein kleiner, verlassener Steinbruch in der zur rechten Seite der Straße ansteigenden Anhöhe lud zum Wenden der zahlreichen Steine ein; schon unter dem ersten Stein fanden sich einige *Opatrum sculpturatum* Frm. und in dessen Gesellschaft zahlreichere *Stenosis angustata* sbsp. *intermedia* Sol., welche weiterhin in ziemlich großer Anzahl zu erbeuten waren; *Licinus silphoides* Rossi, *Ophonus subquadratus* Dej., *Calathus circumseptus* Germ., *Olisthopus glabricollis* Germ., *Dendarus tristis* Cast., *Gonocephalum pusillum* F. u. a. m., wechselten hier als weiteres Ergebnis des Steinewendens ab. Eine besondere Freude machte es mir, als ich aus einem, unter einem Stein befindlichen Nest der Ameise *Aphaenogaster*, 10 *Catopomorphus orientalis* Aubé siebte.

Über dem Steinbruch befand sich ein kleines Plateau, von dem aus man einen wundervollen Blick über die Stadt hinaus auf das Meer hatte und am fernen Horizont den breiten Kegel der Insel Elba mit ihren 4 kleinen Trabanten — den Inseln: Giglio, Mte. Cristo, Pianosa und Ca-

*) Der damalige Kurs des franz. Franc war 12—14 Pfennige!

praja — im hellen Sonnenschein erglänzen sah; aber drüben, über den Bergen die sich im Rücken der Stadt emporheben und mit dem Col Teghime ca. 700 m erreichen, lag eine Wolkenhaube, unbeweglich und bleiern, als wollte ein schweres Gewitter losbrechen. Je höher aber die Sonne stieg, umso rascher verschwanden die dichten Nebel und bereits gegen Mittag wölbte sich eine strahlend azurblaue Himmelskuppe soweit das Auge reichte über dieses schöne Eiland. Dieses eigenartige Naturschauspiel vollzog sich fast alle Tage, die wir in Bastia verlebten.

Auf diesem kleinen Plateau und weiterhin im Tal an den Hängen standen zahlreiche Cistusbüsche, untermischt von Ginster- und Lavendelstauden, hier und da traten bereits auch kleinere Büsche der Baumerika und der Pistac. lentiscus auf, die weiter in die Berge hinein jene undurchdringliche Macchie bilden, die mit ihrem etwas düsteren — man möchte fast sagen melancholischen — Grün, Corsica seinen Hauptcharakter aufprägt; aber jetzt im vollen Frühlingskleid strotzte sie von Millionen Blütenkronen im buntesten Farbengewirr, ein bezaubernder Anblick und — ein unerschöpflicher Quell für den Entomologen! Denn zahllos war das Heer der Insekten und schier zum Überdruß zahllos für den Coleopterologen das Heer der Lariiden, die Wände und den Boden des Klopfapparates oder Kötschers fast völlig bedeckend, so daß es schwer fiel, die anderen, besseren Tiere herauszufinden. Auf Cistusstauden fanden sich zahlreich: *Danacaea corsica* var. *luteipes* Schilsky, *Dasytes Mulsanti* Schils., *Colaspidea oblonga* Blanch., *Polydrosus parallelus* Chevr. und *Apion tubiferum* Gyll.; an Genista-Arten: zahllose Lariiden in verschiedenen Species, häufig *Apion flavofemoratum* in seiner größeren, südlichen Form *croceifemoratum* Gyll., einzeln das seltene *Apion Kraatzi* Wenck., stellenweise auch zahlreich *Danacaea distincta* Luc.; an *Erica arborea* fanden sich häufig *Malthodes ensifer* Kiesw. und *Anaspis maculata* Geoffr., seltener *Cardiophorus argiolus* Géné und *Nanophyes niger* Walzl und nur einzeln *Dasytes aeneiventris* Kst. Von den Lavendelbüschen klopfen wir in Anzahl *Meligethes exilis* Strm. und ab und zu fiel auch eine *Chrysomela americana* v. *Ubertini* Mars. in den Klopftrichter. Weiter aufwärts im Tale gelangten wir zu einem vereinzelt Gehöft, in dessen unmittelbarer Nähe die ersten Büsche des *Borrago officinalis* mit seinen himmelblauen Blütensternen standen; ein sorgfältiges Abklopfen in den Kötscher ergab gleich eine Anzahl des schönen *Ceuthorrhynchus peregrinus* Gyll. und einige *Longitarsus lateripunctatus* Rosh. Wenige Schritte hinter dem Gehöft kommt seitlich ein kleines Bächlein herab, welches etwa 2 Meter unterhalb des Straßenniveaus einen kleinen Sumpf bildete; hier hatte sich eine üppige Gesellschaft sumpf-

liebender Pflanzen angesiedelt, vor allem war reichlich *Mentha* vorhanden. Ein sorgfältiges Abklopfen dieser Vegetation ergab ein recht erfreuliches Resultat. Zum erstenmal fielen uns hier mehrere Stücke der *Chrysomela Suffriani* Fairm. in die Hände und zu meiner besonderen Freude auch einige Exemplare des seltenen endemisch-corsischen *Apion consors* Dbrs., beide an *Mentha* lebend. An *Rumex hydrolapathus* fand sich nicht selten *Apion hydrolapathi* Marsh. und mehr am Rande des kleinen Sumpfes, wo *Parietaria* und *Urtica* das Pflanzengewirr vermehrten, fanden sich an ersterer zahlreich *Apion semivittatum* Gylh. und *rufescens* Gyll., von letzterer klopfen wir in größerer Anzahl *Cyrtosus cyanipennis* Er.; auch mehrere *Hypera salviae* gelangten daselbst in unseren Besitz. Wir wandten uns wieder der Straße zu und nach wenigen Schritten gelang uns ein weiterer guter Fang und eine bemerkenswerte biologische Feststellung. Zu beiden Seiten der Straße, die nun durch steinigere Gelände führte, leuchteten uns die dunkelgelben Sterne kleiner Kolonien des *Chrysanthemum Myconis* L. entgegen; meine Vermutung, daß an dieser schönen Composite ein *Ceuthorrhynchus* leben könnte, bestätigte sich sogleich. Wir klopfen die einzelnen Stauden vorsichtig in den Kötscherbeutel hinein und nicht nur zahlreiche *Ceuth. molitor* Schtze., sondern auch einige Exemplare des viel selteneren *Ceuth. subfasciatus* Chevr. waren uns zur Beute geworden. Weiterhin wurde das Tal wieder enger, kleinere Bestände der Macchienvegetation besiedelten die wieder steileren Hänge, das gleiche Resultat wie eingangs geschildert ergebend, bis wir endlich die erste Talterasse erreichten, in der die Straße den Fangobach überquert. Hier versuchten wir den Fang ripicoler Arten, aber außer den 2 ersten *Bembidion decorum* sbsp. *Caraffae* Dev. ergab das Wenden der Steine kein weiteres Resultat; unter einem vermorschten Holzstück fand sich der erste *Percus corsicus* Serv. und eine Siebprobe aus dem Ufergeniste ergab nur einige gewöhnliche Arten.

Inzwischen war die Zeit auch so weit vorgeschritten, daß sie zu eiliger Heimkehr mahnte. Kurz vor dem ersten Haus am Eingang zur Stadt entdeckten wir an einer kleinen Ruderalstelle einen stattlichen Busch des *Ecballium elaterium* Rich., auf dem zahlreiche *Epilachna chrysomelina* saßen, sämtlich der hübschen var. *elaterii* Rossi angehörend.

Damit schloß unsere erste, über alles Erwarten reich belohnte Erkundungstour in Bastias näherer Umgebung. Der nächste Tag — Karfreitag — galt dem uns rühmlichst empfohlenen Étang de Biguglia.

Der erste Zug, der 7 Uhr morgens Bastia verläßt, brachte uns nach der Station Biguglia; der kleine Ort liegt etwa eine halbe Stunde abseits der Bahn am Hange der Vorberge. Wir wandten uns gleich dem linker-

seits der Bahn gelegenen Étang zu, der eine Längenausdehnung von einigen Kilometern besitzt. Leider war die Erreichung dieses Zieles nicht so ganz einfach! Das überaus sumpfige, vielfach gänzlich unpassierbare Vorgelände zwang uns zu mehrmaliger teilweiser Rückkehr, bis wir uns endlich, von unserem Ausgangspunkt ziemlich weit entfernt, durch einen, von meterlangen Brombeerranken lianenartig durchwobenen wahren Urwald von etwa 3—4 m hohem Untergehölz durchgeschlagen hatten und an den Rand des eigentlichen Étangs gelangten. Es war fürwahr kein Genuß, denn Kleider und Hände litten nicht wenig in diesem Dornenge-wirr! Zu unserem Verdruß hatten wir aber auch noch eine wenig günstige Stelle erreicht. Anspüllicht, auf welches wir unsere größte Hoffnung für einen reichen Fang setzten, um all der guten hier vorkommenden paludicolen Pselaphiden und Scydmaeniden usw., habhaft zu werden, war nicht vorhanden und die Buschvegetation war größtenteils niedergebrannt, Aschenreste bedeckten meterweit den Sumpfboden. Einige *Cicindela nemoralis* L., die in der Sonnenglut blitzschnell herumsausten, waren nicht zu erhaschen. Das Treten des feuchten Bodens lieferte nur wenige *Bembidion aspericolle* Grm. und einige *Pogonus riparius* Dej. Nur das Abklopfen der blühenden *Tamarix*-Büsche ergab neben zahllosen *Nanophyes pallidus* Ol. und *4-virgatus* Costa, minder zahlreiche und vielfach schon etwas deflorierte *Coniatus tamarisci* F. und einige *Berginus tamarisci* Woll. So traten wir denn bald den Rückweg an, zumal die Sounen-glut in diesem Sumpfgelände eine Atmosphäre schuf, die das Atmen fast unmöglich machte und den Schweiß in Strömen aus den Poren trieb! Ich konnte es mir jedoch nicht versagen, in dem erwähnten Lianengehölz trotz der schmerzvollen Arbeit — meinen aus dickem Leder angefertigten Schlangenhandschuh hatte ich leider nicht mit — eine Siebprobe aus der ziemlich tiefen, feuchten Laublage mitzunehmen und bedauere heute sehr, keine größere Energie entwickelt zu haben, denn das Gesiebe enthielt so manches wertvolle Tier. Da fanden sich: *Dyschirius globosus* in einer sehr bemerkenswerten Zwischenform zur sizilianischen Subspec. *Ragusae* Jos. Müll., desgl. *Bembidion assimile* Gyll. und *lunulatum* Fourcr. in, von unseren mitteleuropäischen sehr erheblich und konstant abweichenden Rassen, auf die wohl Kollege Sainte-Claire Deville näher eingehen wird; ferner waren mehr oder minder zahlreich *Bembidion aspericolle* Grm., *normannum* sbsp. *meridionale* Gglb. und *iricolor* Bed. vertreten. An Staphyliniden fanden sich neben mehreren gewöhnlichen *Trogophloeus*-Arten und zahlreichen, noch der Bestimmung harrenden Atheten, *Lesteva Heeri* Fvl. und *Stenus ossium* Steph., etc.; an Pselaphiden und Scydmaeniden fanden sich: *Brachygluta corsica* Saulcy und *globulicollis* Rey,

Reichenbachia antennata Aubé, *Tychus ibericus* sbsp. *corsicus* Rtt., *Eucnusus hirticollis* var. *sanguinipennis* Rtr. und interessanterweise auch ein *Stenichnus pusillus* Müll., der hier in der Mark auf ziemlich trockenem Terrain an Kalk (Rüdersdorfer Kalkberge!) gebunden ist. Neben einigen Liodiden, Lathridiiden, *Cercyon*-Arten, darunter ein Exemplar des *Cercyon rhomboidalis* Perr., usw., fanden sich noch ziemlich zahlreiche *Anthicus longicollis* Schmdt., ein *Aparopion suturidens* Rtt. und vieles andere.

Nachdem wir uns wieder mühevoll den Ausweg aus diesem Dickicht gebahnt hatten, gelangten wir, sobald wir wieder trockenes Gelände unter den Füßen hatten, an ein Artischokenfeld. Das Absuchen der Artischokenblätter lieferte das gewünschte Resultat; an den Blattmittelrippen nahe der Blattwurzel saß in einiger Anzahl *Apion Damryi* Desbr. Am Rande des Feldes standen zahlreiche Borragobüsche, welche wieder in Anzahl den schönen *Ceuthorrhynchus peregrinus* Gyll. lieferten.

Wir richteten uns nun nach der Karte und steuerten dem nicht mehr allzu entfernten Bevinco-River zu, der der Karte nach ein ganz ansehnlicher Fluß sein mußte, aus den Bergen kommend und somit einen guten Sammelerfolg in Aussicht stellte. Halbwegs schnitten wir einen kleineren, träg fließenden Bach, der zunächst einer Untersuchung mit dem Wasserkötscher unterzogen wurde. Das Ergebnis an besseren Tieren waren zahlreiche *Graptodytes lepidus* Ol., einige *Grapt. varius* sbsp. *pauper* Schnd., 2 Ex. des schönen *Deronectes 12-maculatus* Rég. und mehrere Exemplare einer *Hydraena*, deren Artzugehörigkeit noch nicht festgelegt ist. In der Uferzone des Bächleins standen mehrere große Malvenbüsche, deren Blätter von zahllosen *Podagrira malvae* v. *semirufa* Kst. siebartig durchlöchert waren und in deren Blütenständen ganze Knäuel der prächtigen, aber leider gewöhnlichen *Trachys pygmaea* F. saßen, die trotz der glühenden Sonne wenig Leben zeigten. Das Abkötschern der übrigen Ufervegetation lieferte nur wenige bemerkenswertere Arten, darunter einige *Ceuthorrhynchus viridipennis* Bris., eine *Baris analis* Ol. und einen *Mecinus longiusculus* Bohm. Unser Weg brachte uns im Weiteren, kurz vor der Brücke die den Bevinco-River überquert, auf eine ziemlich ausgedehnte Schafweide. Die zahlreich umherliegenden, gerade im „richtigen Stadium“ befindlichen Schafexkrementen wimmelten von Coprophagen. Besonders zahlreich war *Aphodius lineolatus* Ill.; von derselben Gattung fanden sich noch in mehr oder minder großer Anzahl: *A. scybalarius* F., *lividus* Ol., *scrofa* F., *4-guttatus* Hbst., *satellitius* Hbst. und auch einige *granarius* L. durften nicht fehlen. Von anderen coprophagen Lamellicorniern waren folgende Arten vertreten: zahlreich *Onthophagus ovatus* und *fracticornis*, *Caccobius Schreberi* L.

und *Oniticellus fulvus* Goetze und in nur einzelnen Exemplaren fanden sich *Gymnopleurus Sturmi* Mc. Leay und *Bubas bison* L. Nachdem wir uns eine gute Stunde mit dem Sammeln dieser „Feinschmecker“ betätigt hatten, begaben wir uns zu dem nur noch einige Minuten entfernten Bevinco-River. Wenige Schritte stromaufwärts hinter der Brücke befand sich eine schöne Kiesbank, die vom jenseitigen Ufer aus bequem erreichbar war und ihr einladendes Aussehen voll und ganz rechtfertigte. Beim Umwenden der ersten größeren Steine stoben ganze Scharen von *Bembidion fasciolatum* sbsp. *Bugnioni* Dan. und *B. Andreae* sbsp. *Hummneri* Jos. Müll. aus dem Steinbett hervor und unter dem größeren Schotter fanden sich zahlreiche *Lionychus Sturmi* und *Tachys 6-striatus* sbsp. *apristoides* Rttbg. Mehr gegen das Wasser hin, wo der Boden feuchter war, fand sich in einiger Anzahl das überaus flinke, seinen Namen mit Recht tragende *Pseudobium labile* Er. und zahlreichere Exemplare wußten auch dem Exhaustor oder der greifenden Pinzette zu entgehen. In Gesellschaft desselben fanden sich mehrere *Eulissus fulgidus* F. und einige *Heterocerus*.

Bedauerlicherweise verläßt der letzte Zug in der Richtung Bastia schon kurz nach 6 Uhr abends das Örtchen Biguglia, und so mußten wir nach etwa 1 1/2 stündigem Sammeln die ergebnisreiche Uferregion des Bevinco-River verlassen. So war auch dieser Tag von vollem Erfolg gekrönt, zu Ende gegangen. Schon auf der Rückkehr nach Bastia hatten wir unser Exkursionsprogramm für den nächsten Tag zurechtgelegt und zwar wollten wir den Étang de Biguglia nochmals aufsuchen, ihn aber von einer anderen Seite zu erreichen trachten. Leider aber hatte uns Jupiter Pluvius einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn als wir am Morgen erwachten regnete es ganz tüchtig und die Temperatur war recht empfindlich gesunken. Bald aber hatte die Sonne gesiegt und schon gegen Mittag lachte wieder der tiefblaue Himmel auf uns herab. Wir zogen gleich nach dem Mittagmahl hinaus, die breite Straße die Bastia mit dem Cap Corse verbindet ein gutes Stück entlang, einen unbeschreiblich schönen Ausblick auf das Meer genießend, das vom Wetter noch unruhig bewegt, auf jeder meterhohen Welle ein schneeweißes Schaumhäubchen trug und in donnernder Brandung gegen die rechterseits der Straße liegende, felsige Steilküste schlug. Der Sammelerfolg blieb an diesem Nachmittag gering, da die Straße nur durch kultiviertes Gelände führt; einige *Asida corsica* Cast. und *Blaps lethifera* Marsh., die sich unter Steinen am Rande der Chaussee fanden, nebst einigen anderen gewöhnlicheren Tieren, waren das bescheidene Ergebnis; umso größer war aber der Genuß all der Naturschönheiten, die wir in uns aufnehmen konnten.

Der nächste Tag schien schön zu werden und sollte nun zum 2. Besuch des Étang de Biguglia führen. Bastia ist heute wie jede andere größere Stadt ein Tummelplatz von zahllosen Autotaxen, wie überhaupt der Automobilverkehr in ganz Corsica einen staunenswerten Ausbau erfahren hat. Von jedem größeren Ort gehen offizielle Automobillinien in die entlegensten Gebirgswinkel hinein, vielfach hohe Pässe überschreitend, wundervolle Landschaften durchquerend; diese „offiziellen“ Autobuslinien werden noch durch private Autobuslinien ergänzt, so daß der Verkehr im großen und ganzen ein vorzüglicher genannt werden muß, besonders auch noch durch die meist tadellos angelegten Chausseen begünstigt. Aber selbst die Mietung von Privat-Taxametern für einen halben oder ganzen Tag für besondere Exkursionen, kann keineswegs als „Luxus“ bezeichnet werden, da sich die Preise so niedrig stellen, daß der Zeitgewinn allein eine solche rechtfertigt. So entschlossen wir uns, für unseren zweiten Besuch des Étang de Biguglia eine „Taxe“ für den ganzen Tag zu mieten¹⁾, und uns so nahe wie möglich an den Étang heranzuführen zu lassen.

Wir fuhren zunächst längs der Bahn bis Furiani (eine Haltestelle der Bahn vor Biguglia) und gelangten von hier aus links querfeldein auf einem etwas holprigen und reichlich geschlängelten Feldweg, den der Chauffeur mit großem Geschick zu passieren wußte, bis hart an den Étang. Hier ließen wir Chauffeur und Auto bis zu unserer Rückkehr von den Durchkreuzungen des umliegenden Geländes warten.

Zunächst kamen wir auf eine mit vielen *Genista corsica* und *Calycotome*-Büschen bestandene, sandige Weidefläche, auf der sich zahlreiche *Pimelia Payraudeaui* var. *angusticollis* Sol., in putziger Weise im Sande scharrend, herumtrieben; auch einzelne Stücke der stattlichen *Silpha Olivieri* Bed. fanden sich, zwischen der spärlichen Grasvegetation nach Schafexkrementen suchend oder an solchen sitzend; unter letzteren fanden sich in Anzahl die gleichen Coprophagen, die wir bereits im Gebiet des Bevinco-River sammelten. Die *Genista corsica*-Büsche lieferten in Mehrzahl das gesuchte *Apion subparallellum* Dbrs. und auch einige *Ap. fulvum* Dbrs. und *Kraatzii* Wnck., während sämtliche Papilionaceen auch hier wieder in uuermeßlichen Mengen Lariiden in den Klopffrichter lieferten. Allmählich hatten wir uns bis an den Rand des Étangs vorgearbeitet, der aber leider auch hier kein Anspüllicht aufwies; auch das Treten des Bodens ergab hier gleichfalls nur ein recht spärliches Resultat.

Wir kehrten zu unserem Auto zurück, um zunächst unseren schon

¹⁾ Wir zahlten für 2 Personen 100 Frcs. = ca. 12 Mark!

recht nahrungsbedürftig gewordenen Mägen den gebührenden Zoll zu entrichten, und sodann noch einmal dem Bevinco-River einen Besuch abzustatten. Wir teilten unser etwas frugales Mahl mit unserem Chauffeur, der sich über diese „komischen Geister“ mit ihren sonderbaren Geräten — wie Klopfrichter, Sieb usw. — wohl schon sein Verslein geschmiedet hatte; doch blieb er mit einem leicht ironischen Lächeln höflich und bescheiden, wie überhaupt das ganze corsische Volk liebenswürdig, entgegenkommend und in seinen Ansprüchen höchst bescheiden genannt werden muß, Vorzüge, die den Sammler besonders angenehm berühren. Während unserer Mahlzeit untersuchten wir einige stattlich-hohe Eukalyptusbäume, die in der mittäglichen Sonnenglut intensiv ihren balsamischen Duft ausströmten; die Rinde läßt sich ähnlich wie bei unseren Platanen in großen Stücken leicht abspalten und bietet so zahlreichen Insekten einen bequemen Unterschlupf. Wir fanden unter den abgelösten Rindenstücken nebst zahlreichen Coccinelliden eine ziemliche Anzahl *Cardiophorus argiolus* Gén  und auch 2 *C. Eleonorae* Gén , mehrere Exemplare des hübschen *Anthrenus minutus* Er. und mehr gegen die Wurzel hin neben zahlreichen *Stenosis*, wenige Stücke des zierlichen *Helops angustatus* Luc. Als wir eben daran gingen, unsere Sammelgeräte zu verstauen, wurden wir zur rechten Seite unseres Lagerplätzchens eines kleineren, mit üppiger Vegetation bestandenen Sumpfstreifchens gewahr, das einen Kötscherversuch lohnte; wir fanden hier neben zahlreichen Halticinen wieder in einiger Anzahl die schöne *Chrysomela Suffriani* Fairm., ein Exemplar der gleichfalls spezifisch corso-sardinischen *Hydrothassa Suffriani* Küst., viele *Aphanisticus emarginatus* Ol., verschiedene Curculioniden, u. a. m.

Nun ging es zurück nach Furiani und von hier die Hauptchaussee entlang zum Bevinco-River. Inzwischen hatte sich der Himmel stellenweise bedeckt und über den Bergen ballten sich bereits gewaltige Gewitterwolken zusammen; so hatten wir leider nur kurze Zeit Gelegenheit, die uns bekannten Sammelstellen auszubeuten, mit im wesentlichen gleichen Resultaten wie die zwei Tage vorher. Plötzlich setzte ein derartiger Gewittersturm ein, daß in wenigen Sekunden die ganze Landschaft in eine undurchdringliche graue Staubwolke gehüllt war und wir uns mit aller Leibeskraft dem Wind entgegenstemmen mußten, um nicht niedergerissen zu werden; ich hatte noch nie einen derartigen Orkan erlebt! Mühsam erreichten wir den nur wenige Minuten entfernten Halteplatz unseres Autos und unter dem Gefolge von Blitz und Donner und in strömendem Regen ging es in rasender Fahrt zurück nach Bastia. Kaum

hatten wir dieses erreicht, lachte wieder der blaue Himmel auf uns hernieder.

Der nächste Tag — Ostermontag! — galt dem Col Teghime. Einer der vielen Privatautobusse, welche Bastia mit den im Norden der Insel gelegenen Orten verbinden, brachte uns für wenige Francs in nahezu 1-stündiger interessanter Fahrt auf die Paßhöhe; in zahlreichen Serpentin windet sich die Straße empor, bald hinter den letzten villenartigen Häusern und den einsamen Grabstätten — Kirchhöfe gibt es hier nicht, die einzelnen Familiengrabstätten liegen hier, mausoleumsartig, meist an den Straßen an der Peripherie der Stadt! — die Macchie erreichend, die teilweise von größeren Beständen der *Pinus laricio corsicana* unterbrochen wird. Auf der Paßhöhe verließen wir das Auto, uns sogleich seitwärts in die Büsche schlagend, um die dichte Humusschicht unter der Macchie einer Siebprobe zu unterziehen. Aber unsere Enttäuschung war nicht gering! Keine Spur von Feuchtigkeit fand sich in dem Gesiebe, kein Lebewesen rührte sich. Ein scharfer Wind, der die Paßhöhe umbrauste, vereitelte auch jeden Klopfversuch und das Wenden der zahllosen Steine lieferte nur einige *Scarabaeus laticollis* L., die in völlig erstarrtem Zustand in ziemlich tiefen Löchern im Steinbett lagen. So lenkten wir unsere Schritte, reichlich entmutigt, bergabwärts und erst als wir etwa eine Stunde gegangen waren und in geschütztere Lagen kamen, begann sich das Insektenleben zu regen. Am Rande der Straße fanden sich unter von zahlreichen Ameisen besiedelten Steinen kleine Kolonien des *Dichillus pumilus* Sol. und in seiner Gesellschaft fand sich ab und zu ein *Astenus tristis* Er. Nun fing auch das Abklopfen der Sträucher an etwas ergiebiger zu werden, zumeist jedoch die gleichen Resultate wie im Fangotale ergebend. In der dritten Mittagsstunde erreichten wir wieder Bastia, diesmal jedoch wenig befriedigt. Die große Trockenheit, die wir in der Macchie des Col Teghime antrafen, stimmte uns etwas bedenklich wegen der Siebergebnisse an den fürs Weitere ins Auge gefaßten Örtlichkeiten und so entschlossen wir uns kurzerhand, um noch vor allzugroßer Austrocknung diese Punkte zu erreichen, unseren Aufenthalt in Bastia zu kürzen und den nächsten Tag bereits nach Ghissonacia weiterzufahren. (Fortsetz. folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: [Frühlingssammeltage auf Corsica. 73-84](#)